

Annette Kneule

Filialleiterin Café Neckartailfingen, seit 27 Jahren dabei

Frau Kneule, ich habe gehört, dass Sie 1990 „per Zufall“ zum Bäckerhaus Veit kamen?

Ich bin gelernte Bankkauffrau und habe einmal an einem Samstag im Bäckereifachgeschäft im Metzinger Jumbo ausgeholfen. Die Arbeit in der Bäckerei war viel lebendiger als die Arbeit in der Bank, mir hat das sofort gut gefallen. Mein Kind war damals noch klein. Es ergab sich, dass ich in Teilzeit beim Bäckerhaus Veit arbeiten konnte. Das hat für mich gut gepasst. Daraus wurde recht schnell eine Vollzeitstelle und es folgte der Schritt in die Filialleitung, zuerst in Neckartailfingen Mitte, jetzt im Café in Neckartailfingen.

Wie hat sich die Arbeit beim Bäckerhaus Veit in den letzten Jahren verändert?

Früher wurden viele Dinge per Handschlag ausgemacht, z. B. der Stundenlohn. Heute ist das Arbeiten strukturierter. Das sieht man beispielsweise bei der Einarbeitung von neuen Mitarbeitern. Da gibt es einen Einarbeitungsplan, Workshops und Schulungen für die Mitarbeiter oder die neue Veit Akademie. Auch die Ausbildung wird heute anders begriffen als früher. Mit Frau Meizler gibt es eine sehr engagierte Ausbildungsbeauftragte, die Auszubildenden werden gut begleitet und dürfen von Anfang an selbstständig arbeiten, z. B. bei der Bedienung der Kunden und der Kasseneingabe.

Frau Kneule, Sie haben in 27 Jahren Veit so einiges erlebt. Was war Ihr „heißestes“ Erlebnis?

Das war definitiv der Kabelbrand im Metzinger Jumbo. Zuerst waren nur Rauchschwaden in der Theke zu sehen, dann Stichflammen und

Feuer. Der ganze Laden ist buchstäblich ausgebrannt. Ich habe, wie auf einem Schiff, als Letzte den Laden verlassen und habe versucht, noch so viele Dinge wie möglich zu retten. Die Feuerwehr kam

schnell zum Löschen, der Laden war bis an die Decke voll Schaum. Da musste die ganze Einrichtung rausgeworfen werden.

Welche anderen Vorfälle sind Ihnen in Erinnerung geblieben?

In Köngen gab es nachts einmal einen Kurzschluss im Stromkasten. Ich war morgens um 4 Uhr vor Ort und habe mir die Bescherung bei Kerzenlicht angesehen. Kein Licht ging, keine



Kasse ging, die Kühlung war defekt und der Teig hinüber. Ich habe damals einen Elektriker aus Köngen aus dem Schlaf geholt, um das Nötigste sofort vor Ort zu reparieren. Da heißt es improvisieren. Auch einen Einbruch und Hochwasser im Laden habe ich erlebt. Als Filialleiterin wird einem nicht langweilig.

Haben Sie Ihren Wechsel von der Bank zur Bäckerei je bereut?

Nein, nie. Die Tätigkeit und die Verantwortung als Filialleiterin nimmt zwar viel Zeit in Anspruch, aber sie gibt auch sehr viel. Bei Veit, das ist wie in einer großen Familie, da gibt es eine enge Bindung, zur Familie Veit, aber auch zur Bezirksleiterin Frau Piramovsky, den Kollegen und Mitarbeitern. Ich habe ein „unsichtbares Tattoo auf der Stirn“, und da steht „Veit“ (lacht).

